№ 27. Freitag, den 1. Februar 1889.

Erscheint wöchentlich 6 mal Abends.
Vierteljährlicher Abonnementspreis in Thorn bei der Expedition Brückenstraße 10, und bei den Depots 2 Rm., bei allen Post-Anstalten des Deutschen Reichs 2 Mk. 50 Pf.

Thorner Ostdeutsche Zeitung.

Insertionsgebühr
die 5gespaltene Petitzeile oder deren Raum 10 Pf.
Inseraten-Annahme in Thorn: die Expedition Brückenstraße 10. Heinrich Netz, Coppernikusstraße.

Inseraten-Annahme auswärts: Strasburg: A. Fuhrich. Inowrazlaw: Justus Wallis, Buchhandlung. Neumark: J. Köpke. Graudenz: Gustav Röthe. Lautenburg: M. Jung. Gollub: Stadtkämmerer Austen.

Redaktion u. Expedition: Brückenstraße 10.

Inseraten-Annahme auswärts: Berlin: Haasenstein u. Vogler, Rudolf Mosse, Bernhard Arndt, Mohrenstr. 47. G. L. Daube u. Ko. und sämmtliche Filialen dieser Firmen in Breslau, Coblenz, Frankfurt a./M., Hamburg, Kassel u. Nürnberg 2c.

Zur Trauerkunde aus Oesterreich.

Die Nachricht vom plötzlichen Tode des Kronprinzen, Erzherzogs Rudolf von Oesterreich, welche gestern Abend der Telegraph übermittelte, wird weit über Oesterreich-Ungarn hinaus, insbesondere auch im deutschen Volke, herzliche Theilnahme hervorrufen. Deutschland, das selbst noch so schwer seufzt unter dem Verlust, den es durch den Hingang zweier Kaiser erlitten, weiß deßhalb am Besten den Schmerz des Habsburger Hauses und seiner Völker zu würdigen. Die Ursache des plötzlichen Todes bedarf noch der Aufklärung. Der Kronprinz hatte sich am Abend vor seinem Tode zu einem Jagdausfluge nach Meierling bei Baden begeben und da er ein leidenschaftlicher Jäger war, ist die Möglichkeit nicht ausgeschlossen, daß ihm auf der Jagd ein Unglück begegnet ist. Einigen Berliner Blättern sind Privatnachrichten zugegangen, wonach der Kronprinz erschossen sein soll, andere Blätter sprechen sogar von einem Attentat. Rudolf, Franz, Karl, Joseph, Erzherzog und Kronprinz von Oesterreich, wurde am 21. August 1858 geboren und war seit dem 10. Mai 1881 mit Stephanie von Belgien vermählt. Im Jahre 1883 wurde er Feldmarschall-Lieutenant und Vizeadmiral. Kronprinz Rudolf war ein geistig sehr regsamer Mann und verkehrte mit Vorliebe in Gelehrtenkreisen; einen Namen hatte er sich besonders als Naturforscher gemacht. Er schrieb u. A.: „Fünfzehn Tage auf der Donau", und „Eine Orientreise"; er veranlaßte und leitete das große, im Erscheinen begriffene Werk: „Die Oesterr.-Ungarische Monarchie." In Offizierkasinos hielt er freie Vorträge über Kriegswissenschaften. Der Verstorbene war ein treuer Freund und Anhänger der deutschen Sache in seinem Vaterlande und auch Deutschlands. Enge Freundschaftsbande knüpften ihn an Kaiser Friedrich III. und an unseren jetzigen Kaiser, mit dem er in gleichem Alter stand. — Er war der einzige Sohn des Kaisers, seiner Ehe ist nur eine Tochter, die im Jahre 1883 geborene Erzherzogin Elisabeth entsprossen. Demgemäß wird jetzt Thronfolger der jüngere Bruder des regierenden Kaisers, Erzherzog Karl Ludwig, geboren den 30. Juli 1833. Derselbe ist in dritter Ehe vermählt mit der im 33. Lebensjahr stehenden Tochter des Prinzen Miguel von Portugal, Maria Theresia. Doch ist von seinen Kindern nach ihm der nächste zum Thron ein aus seiner zweiten Ehe mit der Tochter des verstorbenen Königs von Neapel hervorgegangener Sohn Ferdinand, welcher im 36. Lebensjahre steht.

Deutscher Reichstag.

30. Sitzung vom 30. Januar.

Erster Gegenstand der Tagesordnung ist die dritte Berathung der ostafrikanischen Vorlage.

Bei der Debatte sprachen Magdzinski Namens der Polen, sodann Stöcker und Windthorst für die Vorlage.

Richter polemisirt speziell gegen einzelne Paragraphen. Die ganze Vorlage wird darauf ohne weitere Debatte genehmigt.

Bei der fortgesetzten Berathung des Etats, der Zölle und Verbrauchssteuern spricht sich der Schatzsekretär gegen die Gewährung der den Materialbrennern gewährten Vergünstigungen an die kleineren Brenner, als außer dem Rahmen des Gesetzes liegend, aus. Die Berechtigungsscheine, gegen welche sich Barth ausgesprochen hatte, bezweckten die Härten des Gesetzes zu mildern. Die Regierungen seien übrigens bereit, die hervorgetretenen Härten des Gesetzes möglichst zu mildern. Sodann wurden nach unerheblicher Debatte die Zölle, Verbrauchssteuern und Reichsstempelabgaben bewilligt.

Nächste Sitzung Donnerstag um 1 Uhr. (Antrag Lieber betreffend Sonntagsarbeit, Antrag Bebel betreffend Aufhebung der Kornzölle.)

Preußischer Landtag.

Abgeordnetenhaus.

8. Sitzung vom 30. Januar.

Die zweite Berathung des Etats wird fortgesetzt mit dem Etat der Forsten.

Der Titel Oberförsterei wurde genehmigt; Minister Lucius sagte dabei seine wohlwollende Berücksichtigung der von einzelnen Rednern geäußerten Wünsche bezüglich der Lage der Oberförster zu. Ferner werden bewilligt die allgemeinen Ausgaben zum Ankauf von Grundstücken zu Forsten, ebenso die einmaligen Ausgaben betreffend die Melioration von Moor- und Wiesenplätzen.

Beim Etat des Staatsministeriums befürwortet der Finanzminister die für den Staatssekretär geforderte Gehaltserhöhung; das Haus nimmt nach längerer Diskussion den Kommissionsantrag an, welcher die Gehaltserhöhung ablehnt.

Der Etat der landwirthschaftlichen Verwaltung wird genehmigt.

Nächste Sitzung Morgen um 11 Uhr.

Deutsches Reich.

Berlin, 31. Januar 1889.

— Der Kaiser empfing am Dienstag u. a. noch den Militärbevollmächtigten bei der deutschen Botschaft in Wien, Major v. Deines, vor dessen Rückkehr nach Wien. Herr v. Deines spielt bekanntlich in der Angelegenheit Morier-Bazaine eine Rolle. Am Mittwoch Vormittag empfing der Kaiser u. a. den Bildhauer Walter Scott, welcher eine Modellbüste des Kaisers persönlich vorstellte.

— Die Kaiserin Friedrich schenkte dem Kaiser zu seinem Geburtstag eine prachtvolle Bronzegruppe, die Kaiserin Augusta eine Jagdbüchse, die Königin von England zwei kostbare indische Vasen, die Erbprinzessin von Meiningen eine große krenelierte Silberschale für Zigaretten, Prinz Heinrich eine Aquarellmarine und auf Kartons sämmtliche Abzeichen der Marine, die badischen Herrschaften eine kunstvoll geschnitzte Schwarzwälderuhr und Geburtstagsstollen 2c. 2c.

— Die marokkanische Gesandtschaft, welcher im Auftrage unseres Kaisers Graf Lüttichau, Graf Kanitz und Geheimrath Kantzki bis Bremerhafen entgegen gefahren waren, ist gestern Vormittags um 9 Uhr hierselbst eingetroffen. Die Gesandtschaft, durch bereit stehende Hofwagen vom Bahnhofe abgeholt, stieg im Hotel Kaiserhof ab. Die auf gestern Abend bei unserem Kaiserpaar angesetzte musikalische Unterhaltung ist wegen des Ablebens des Kronprinzen von Oesterreich abgesagt worden.

— Die Wiederbesetzung des preußischen Justizministeriums scheint auf Schwierigkeiten zu stoßen. Die Kandidatur des Staatssekretärs v. Schelling, die bisher als die aussichtsvollste galt, ist wieder in den Hintergrund getreten. Der elsaß-lothringische Unterstaatssekretär von Puttkamer, der Herrn v. Schelling im Reichsjustizamt ablösen sollte, ist jetzt für das Staatssekretariat in den Reichslanden auserseben, und ein anderer passender Ersatzmann scheint für Herrn v. Schelling bisher nicht gefunden zu sein. Als etwaiger Nachfolger Friedbergs war u. A. auch der Kammergerichtspräsident v. Oehlschläger genannt; auch von dieser Kandidatur ist es wieder still geworden. Die Ministersuche wird vorläufig fortgesetzt.

— Die „Nationalzeitung" schreibt: In hiesigen leitenden Kreisen schreibt man der Wahl Boulangers keine besondere Tragweite zu und hält die politische Lage für in keiner Weise geändert, namentlich hält man die Lebenskraft der französischen Republik durch die Wahl in Paris für keineswegs in Frage gestellt; man lehnt durchaus eine tragische Betrachtung der dortigen Vorgänge ab. Die Aussichten für den europäischen Frieden werden fortwährend als in hohem Grade befriedigend betrachtet.

— Die „N. Fr. Pr." bringt folgende, bisher nicht bekannt gewordene Mittheilung aus der Zeit des letzten deutsch-französischen Krieges: Unmittelbar nach der Kriegserklärung vom Jahre 1870 erließ der Chef der englischen Admiralität eine geheime Weisung an den englischen Admiral, welcher das Kanalgeschwader befehligte, deren Befolgung, wenn dieselbe sich als nothwendig herausgestellt hätte, einen Bruch der Neutralität Englands, und zwar zu Gunsten Deutschlands, bedeutet haben würde. Kenner der Geschichte erinnern sich wohl der Ereignisse zur Zeit der Landung Garibaldis in Sicilien und der Rolle, welche damals die englische Flotte in den Gewässern in der Nähe von Marsala spielte. Es soll damit nicht gesagt werden, daß der englischen Flotte im englischen Kanal und in der Nordsee die nämliche Aufgabe zugetheilt war, wie den englischen Kriegsschiffen in den sicilianischen Gewässern, allein dem deutschen Reichskanzler ist wohl bekannt, daß die englische Admiralität im Jahre 1870 bei ihrer Aktion von nichts weniger als franzosenfreundlichen Neigungen sich leiten ließ. Offizielle Spuren jener Episode dürften sich wohl kaum auffinden lassen; allein die Thatsache selbst kann nicht angezweifelt werden; und nur weil die Hauptperson jener Episode noch an Rücksichten gebunden ist, welche die Veröffentlichung von Details verbieten, ist es nicht möglich, näheres über jene Episode mitzutheilen. Allein es kann als ziemlich sicher an-

Feuilleton.

Der König der Falschspieler.

Roman in 4 Bänden von Adolphe Bélot.

26.) (Fortsetzung.)

Achtes Kapitel.

Der „Afrika" lag im Hafen von Marseille vor Anker, die Passagiere hatten ihn verlassen und sich in ihre Hotels oder auf ihre weiteren Reisetouren begeben. Georges de Bussine und seine Tochter erreichten nach den Formalitäten der Ausschiffung die Stadt noch zeitig genug, um den Morgenzug nach Paris benutzen zu können, wo sie am folgenden Tage früh gegen fünf Uhr anlangten.

Mehr als drei Jahre waren verflossen, seit Georges damals seines Fehltritts wegen und auf die strenge Forderung Luciens aus der Hauptstadt geschieden. Er hatte durch Journale, die in seine Hände gelangt, von der Untersuchung gegen seinen Bruder, von dessen Verurtheilung erfahren, allein zu spät, um noch interveniren zu können und gegen ein nachträgliches Eingreifen und Richtigstellen der Thatsachen hatte Lucien, der um Susannes und um des Andenkens der todten geliebten Henriette willen, Georges um jeden Preis vor der drohenden Schande zu bewahren entschlossen war, in seinen Briefen an diesen, so energisch und fast drohend protestirt, daß der schwache Charakter Bussine's keine Auflehnung gegen diesen stolzen, edlen, festen und opferbereiten Willen wagen mochte. „Sühne Dein Vergehen in der Verbannung, welcher Du Dich zu unterziehen hast," schrieb Lucien; „sühne es durch Dein künstlerisches Schaffen, das Deinem Namen und der Zukunft Deiner Tochter geweiht sein soll, und sühne es durch den Kummer, den Du über das empfinden wirst, was ich für Dich erdulde. Dies allein ist es, was ich als Buße von Dir fordere, und nie, nie würde ich es Dir verzeihen, wenn Du kühn genug wärst, gegen meinen Willen zu handeln und damit rücksichtslos das zu durchkreuzen, was ich durch mein Dulden für Dich auf Kosten meiner Ehre, meines Seins, meiner Zukunft erstrebt! Denke an Henriette, deren Namen Du im Grabe zu schonen hast! Denke an Deine Tochter, deren Zukunft Dir um ihretwillen, um Henriettens willen und um meinetwillen heilig sein soll. Die Schande, die mich trifft, trifft Susanne nicht; die Schande, die Dich träfe, würde sie mittreffen. Im Uebrigen harre aus, bis ich Dich ersuche zurückzukehren. Ich werde durch mein Verhalten die schwere Zeit abzukürzen suchen, die mich in schmachvolle Fesseln schlägt, Dich in der Verbannung hält. Bekunde Du durch Dein Verhalten, daß meine Opfer nicht vergebliche gewesen."

Auf Georges hatte dieses Schreiben einen tiefen, entscheidenden Einfluß geübt. Bei allem Leichtsinn, aller Charakterschwäche, die ihm innewohnten und ihn selbst bis zum Verbrechen zu führen vermochten, war er doch edleren Gefühlen und der Leitung zum Guten nicht unzugänglich. Er gehorchte — von seiner Charakterschwäche und der Furcht, sich gegen Luciens edle, imponirende Energie aufzulehnen ebenso geleitet, wie von dem überwältigenden besseren Eindruck, den dieses Verhalten des brüderlichen Märtyrers auf ihn gemacht. Er gehorchte, und Lucien war befriedigt. Dieser vergalt die Fügsamkeit des schuldigen Bruders, indem er nicht nur in seinen ferneren Briefen von diesem Thema, das Georges so schmerzlich treffen mußte, nichts wieder berührte, sondern auch in seiner Korrespondenz mit Susanne ein System verfolgte, das durchzuführen dem armen Märtyrer sicherlich eine schwere Aufgabe war, dem jungen Mädchen aber eine dauernde wohlthuende Täuschung bereitete. Er schrieb ihr von seinem Wohlergehen und wie er in seiner Behaglichkeit nichts weiter entbehre, als ihre Gesellschaft, er schrieb ihr von beständigen Reisen, auf denen er sich befinde, die ihn zerstreuten, aber auch so in Anspruch nähmen, daß er den Bruder und die Nichte für jetzt nicht aufsuchen könne und genöthigt sei, ihre Briefe ständig an die Adresse der Petithommes richten zu lassen, da er fast täglich an einem anderen Orte weile. Dann enthielten seine Briefe väterliche Rathschläge, Ermahnungen und Versicherungen des baldigen Wiedersehens und dies Alles schrieb er ihr aus den düsteren Mauern des Kerkers, in welchem er schmachtete und dessen Ahnung er mit seiner wohlmeinenden Täuschung weit von ihr fern hielt.

Im September des Jahres 187* endlich erhielten Vater und Tochter plötzlich einen fast depeschenartig kurz gefaßten Brief von Lucien mit den Worten:

„Kehrt nach Paris zurück. Benachrichtigt telegraphisch die Petithommes von Tag und Stunde Eurer Ankunft, sie werden auf dem Bahnhofe sein und Euch zu Eurer neuen Wohnung führen."

Georges und Susanne, mit Freuden dem lang ersehnten Rufe folgend, waren in aller Hast abgereist, hatten, wie wir gesehen, die Ueberfahrt nach Marseille auf dem „Afrika" gemacht und waren von dort, ihrer Meldung an die Petithommes gemäß, mit dem Morgenzuge in Paris eingetroffen, wo sie auf dem Perron des Bahnhofes in der That die beiden Petithommes ihrer wartend fanden. Susanne warf sich in Frau Cesarine's Arme, dann, sich losreißend, blickte sie hastig um sich und fragte.

„Mein Onkel — mein lieber Papa Lucien — wo ist er? Weshalb ist er nicht hier?"

„Sie können ihn erst morgen begrüßen, liebes Kind," erklärte Frau Cesarine freundlich. „Sie sind ein paar Tage früher eingetroffen, als wir erwartet hatten und er ist deshalb noch nicht in Paris."

„Oh, wir mochten keinen Augenblick verlieren, weil es mich so sehr drängte, den Onkel zu umarmen!"

„Ich begreife das wohl, mein liebes Fräulein Susanne, aber Sie müssen nämlich wissen, Herr Lecomte befindet sich auf Geschäftsreisen. Er hat schon seit Langem seine frühere Stellung mit einer andern vertauscht, die ihn beständig auf Reisen hält, weil es ihm hier in Paris ohne Sie zu einsam wurde. Nun war es ihm bei Ihrer verfrühten Ankunft nicht möglich, so schnell hierher zurückzukehren — aber morgen, spätestens übermorgen ist er sicherlich hier."

Während dieses Gespräches und der darauf folgenden enthusiastischen Betheurungen Cesarinens, wie schön Susanne geworden sei, hatte Herr Petithomme in Gemeinschaft mit Georges das Gepäck in einen auf dem Bahnhof schon bereitstehenden kleinen Bagagewagen verladen lassen, was sich um so schneller vollzog, als Herr Cornelius die schwersten Gepäckstücke, zu deren Fortschaffen sonst zwei Männer erforderlich gewesen wären, allein auf seine breiten Schultern lud und mit der Leichtigkeit als wären es Wollbündel auf dem Wagen plazirte. Der Riese hatte in den verflossenen drei Jahren kein Atom seiner gegewaltigen Muskulatur eingebüßt und erschien trotz der bescheidenen Kost, zu der ihm die ge-

genommen werden, daß die wirklich bestimmenden und die Politik des Landes regierenden Faktoren Englands im Jahre 1870 sich durchaus nicht von Sympathien für Frankreich leiten ließen.

— Unter den am 21. Januar d. J. verabschiedeten Offizieren befindet sich der Major Bruß von der Armee, einer derjenigen Offiziere, welche aus dem Unteroffizierstande hervorgegangen sind und infolge ihres tapferen Verhaltens vor dem Feinde avancirten. Major Bruß gehört zu den im deutsch-österreichischen Kriege Avancirten und befand sich seit 13. Mai 1886 in seiner letzten Charge. Bis zu seiner Versetzung zu den Offizieren von der Armee im vorigen Jahre war er Vorsteher der Militär-Lehrschmiede in Königsberg i. Pr. und stand à la suite des 1. Pommerschen Ulanen-Regiments Nr. 4. An Auszeichnungen besitzt er den Rothen Adler-Orden vierter Klasse, das Dienstauszeichnungskreuz und das Militär-Ehrenzeichen erster Klasse. Von den Unteroffizieren und Feldwebeln, welche wegen ihres tapferen Verhaltens vor dem Feinde im dänischen Feldzuge 1864 zu Offizieren befördert sind, befinden sich ebenfalls zwei in der Majorscharge, nämlich Major Liederwald vom 3. Ostpreußischen Grenadier-Regiment Nr. 4 und Major Lademann vom Schlesischen Füsilier-Regiment Nr. 38. Ersterer war 1864 Feldwebel im 5. Westfälischen Infanterie-Regiment Nr. 53 und wurde „unter Anerkennung seiner augezeichneten Leistungen während des Feldzuges" am 9. Juni 1864 Offizier; 1869 avancirte er zum Premierlieutenant, 1872 zum Hauptmann und am 14. April 1885 wurde er Major. Major Lademann stand 1861 als Unteroffizier bei der 4. Kompagnie Brandenburgischen Pionier-Bataillons Nr. 3, derjenigen Kompagnie, welche sich unter dem Hauptmann Daun bei Erstürmung der Düppeler Schanze Nr. 2 auszeichnete, und welcher auch Pionier Klinke, der preußische Winkelried, angehörte. Während Klinke, um seinen Kameraden Eingang in die Schanze zu verschaffen, einen Pulversack an die Pallisaden hing und ihn anzündete, was ihm das Leben kostete, füllte Unteroffizier Lademann mitten im feindlichen Feuer mit größter Seelenruhe 6 Pulversäcke. Er wurde, nachdem er mit dem Militär-Ehrenzeichen 1. Klasse und der österreichischen silbernen Tapferkeitsmedaille 1. Klasse dekorirt war, am 4. Februar 1865 wegen tapferen Verhaltens vor dem Feinde Lieutenant im 3. Magdeburgischen Infanterie-Regiment Nr. 66; 1870 erwarb er sich als Premier-Lieutenant das Eiserne Kreuz 2. Klasse, und am 12. Januar 1884 wurde er Major im 8. Pommerschen Infanterie-Regiment Nr. 61. Außerdem ist er im Besitze des Dienstauszeichnungskreuzes, des Militär-Ehrenzeichens 2. Klasse und des Ritterkreuzes 1. Klasse des Sächsischen Albrechts-Ordens mit der Kriegs-Dekoration. Die Brust des Majors Liederwald schmückt das Eiserne Kreuz 1. Klasse, das Dienstauszeichnungs-Kreuz und das Militär-Ehrenzeichen 1. Klasse.

Stuttgart, 30. Januar. Der Landtag ist heute durch den Prinzen Wilhelm eröffnet worden. Die Thronrede bezeichnet die wirthschaftliche Lage als eine günstige, die Finanzlage als erfreulich gebessert. Die Branntweinsteuer erwies sich als eine ergiebige Einnahmequelle; der Ertrag der Staatsbahnen ist erheblich gestiegen. Die günstige Finanzlage gestattet eine Ermäßigung der Grund-, Gebäude-, Gewerbe- und Einkommensteuer, sowie eine außerordentliche Schuldentilgung, die Erhöhung der Gehälter der Beamten, Geistlichen und Lehrer und der Pension von deren Hinterbliebenen, ebenso die Gewährung von Staatsbeiträgen zu den Kosten der Korporationsstraßen und der Landarmenverbände, sowie Förderung größerer Bauten, Erweiterung des Staatsbahnnetzes und Vermehrung des Fahrmaterials. Außer den darauf bezüglichen Vorlagen werden angekündigt Vorlagen über die Regelung des öffentlichen Armenwesens, Aenderung der Einkommensteuer und höhere Besteuerung des Hausirhandels.

Straßburg i. E., 30. Januar. Der Statthalter Fürst Hohenlohe eröffnete gestern Nachmittag 3 Uhr im Namen Sr. Majestät des Kaisers die 16. Session des Landesausschusses. In der Eröffnungsrede wies der Statthalter auf die äußerst befriedigende Finanzlage hin, welche den Ueberweisungen vom Reich und der günstigen Entwickelung der eigenen Finanzen zu danken sei. Diese günstige Finanzlage erlaube es, bedeutende Mittel für Meliorations- und Schulzwecke zu verwenden und die Gemeinden durch Uebernahme von Lehrergehältern und Alterszulagen auf die Staatskasse zu entlasten. Nach reichlicher Befriedigung aller Bedürfnisse verbleibe noch ein Ueberschuß von 1 Million, welche den Grundstock zu einem Fonds für die Ausbauung des Kanalnetzes bilden solle. Der Statthalter schloß mit dem Wunsche, daß der Landesausschuß, wie seither, seine Arbeiten mit Hingebung und in Uebereinstimmung mit der Regierung zum Wohle des Landes fördern möge. Bei der Eröffnung waren sämmtliche 58 Abgeordnete anwesend, diejenigen, welche sich im Besitze preußischer Ordenszeichen befinden, hatten diese Auszeichnungen angelegt. Zum Präsidenten wurde der bisherige Präsident Schlumberger wieder gewählt. Zu Vizepräsidenten wurden Baron Zorn v. Bulach (Vater) und Jaunez gewählt. Schlumberger schlug vor, an Seine Majestät den Kaiser Wilhelm II., unter dessen Regierung der Landesausschuß zum ersten Mal versammelt sei, ein Telegramm zu senden, in welchem der Landesausschuß Seiner Majestät seine Huldigung und das Gelöbniß der Treue für Kaiser und Reich darbringe. Das Telegramm, welches mit Wünschen für eine lange und gesegnete Regierung Seiner Majestät des Kaisers schließt, wurde vom Präsidenten Schlumberger verlesen, mit lautem Beifall von der Versammlung aufgenommen und alsbald abgesandt.

Nürnberg, 29. Januar. In Eisenstein (Station der Pilsen-Eisensteiner Eisenbahn an der böhmisch-baierischen Grenze) stieß ein Postzug auf einen Güterzug, wobei ein Kondukteur getödtet und das Wagenmaterial erheblich beschädigt wurde.

Ausland.

Pest, 30. Januar. Die Kundgebungen gegen das neue Wehrgesetz dauern an. Bei den Kungebungen am Sonntag wurde ein Schulknabe schwer verletzt und ein Polizeihauptmann mißhandelt. Die Tumultuanten zogen vor die Kaffeehäuser und schlugen Fensterscheiben ein. Ein Theil der Demostranten, die nach der Festung Ofen ziehen wollten, wurde von Polizisten und Soldaten zurückgedrängt. Die beabsichtigte Demostration vor dem Klublokale der liberalen Partei wurde durch Vorkehrungen der Polizei verhindert; auch bildete Kavallerie und Infanterie in den Straßen Kordon. In Folge der Ansammlung am Dienstag wurde am Mittwoch in der Umgebung des Parlamentsgebäudes ein Militärkordon gezogen, um eine Demonstration gegen die Parlamentsmitglieder zu verhindern. Dagegen erhob die Opposition in der Mittwochssitzung Einsprache, weil dadurch die freie Berathung des Parlaments gehindert sei, und beantragte die Vertagung der Sitzungen. Hierauf suspendirte der Präsident die Sitzung auf eine halbe Stunde, um sich zu überzeugen, ob der freie Verkehr der Abgeordneten behindert sei. Im weiteren Verlaufe der Sitzung wurde ein Antrag des Präsidenten acceptirt, nach welchem der Präsident im Einvernehmen mit den Behörden wegen der freien Bewegung der Parlamentsmitglieder und wegen Sicherstellung der öffentlichen Ruhe und Wahrung der Würde des Parlaments Verfügung treffen soll. Hierauf wurden die Sitzungen bis nächsten Freitag vertagt.

Rom, 29. Januar. In Bambiaso bei Cosenza ereignete sich ein merkwürdiger Vorfall. Während der Gemeinderathssitzung zog der Bürgermeister, von seinem Sohne unterstützt, einen Revolver und gab auf mehrere Gemeinderäthe ein Schnellfener ab, wobei einige derselben durch die Schüsse Verwundungen davontrugen. Die Gendarmerie rettete die übrigen Gemeinderäthe von dem gleichen Loose.

Lissabon, 30. Januar. Hier eingelangte Privatnachrichten melden den Ausbruch großer Unruhen in Oporto. Die Regierung traf Maßnahmen, um den ganzen Portweinhandel zu monopolisiren; in Oporto droht darob eine Revolution auszubrechen, alle Läden sind seit Tagen geschlossen, die Straßen militärisch besetzt, und strenge Zensur der Depeschen ist eingeführt.

Paris, 30. Januar. Wie aus Hue gemeldet wird, ist der König von Annam am 27. d. Mts. gestorben.

London, 30. Januar. Die gerichtliche Verfolgung irischer Deputirter auf Grund des Zwangsgesetzes dauert fort. Am Dienstag ist der parnellitische Abgeordnete William O'Brien in Manchester verhaftet worden, während er eine Rede hielt. Der Deputirte Sheehy wurde nach Stellung einer Kaution am Dienstag in Limerick freigelassen, jedoch später unter einer anderen Anschuldigung wieder verhaftet und in das Gefängniß abgeführt. Sheehy, welcher bekanntlich wegen Verletzung des irischen Ausnahmegesetzes zu sechs Monaten Gefängniß verurtheilt war, hat übrigens die Berufung angemeldet.

London, 30. Januar. Aus China kommt folgende Meldung: Mit Rücksicht auf die kürzlich gemeldete große Feuersbrunst welche im kaiserlichen Palast zu Peking wüthete und auch die Schatzkammer zerstörte, ist ein kaiserliches Dekret erschienen, welches die sofortige Einstellung aller Eisenbahnbauten befiehlt, da die Wahrsager das Feuer für eine Warnung gegen diese westliche Neuerung erklärten.

New-York, 29. Januar. Sämmtliche Bedienstete der Pferdebahnen New-Yorks und Brooklyns streiken. Sie verlangen Lohnerhöhung und Herabminderung der Arbeitszeit auf zwölf Stunden täglich. Zwischen der Polizei und den Streikenden, zu denen sich Sozialisten mischen, fanden bereits Zusammenstöße statt, und es werden ernste Ausschreitungen befürchtet, da der Stadtrath drohte, der Pferdebahngesellschaft die Konzession zu entziehen, wenn sie den Verkehr nicht sofort aufnimmt, welche Entscheidung die Streikenden als gegen sich gerichtet betrachten, indem die Gesellschaft dann anderes Personal in ihre Dienste aufnehmen muß.

Washington, 29. Januar. Der Senat nahm in seiner heutigen Sitzung bei der Berathung der Kredite für den diplomatischen Dienst ein Amendement an, nach welchem die bisherigen Gesandtschaften in Paris, Berlin, London und Petersburg zu Botschaften erhoben werden sollen. — Der Senat beschloß sodann in geheimer Sitzung, über die Kredite für den diplomatischen Dienst in Samoa öffentlich zu berathen. — In der Repräsentantenkammer hat der Deputirte Morrow eine Resolution eingebracht durch welche der Präsident Cleveland ersucht wird, dahin zu wirken, daß der Zustand in Samoa so wiederhergestellt werde, wie derselbe zu der Zeit der in Washington im Jahre 1887 zwischen Deutschland, den Vereinigten Staaten und England stattgehabten Konferenz war und daß der Präsident Cleveland das Möglichste thue, um eine Regelung der gegenwärtig in Samoa herrschenden Schwierigkeiten unter der Regierung eines verantwortlichen und unabhängigen Eingeborenen zu sichern und die Rechte der amerikanischen Bürger zu wahren.

Baltimore, 30. Januar. Eine hiesige Zeitung veröffentlicht den Inhalt einer Unterredung eines ihrer Mitarbeiter mit Bayard. Derselbe erklärte, Deutschland hätte weder eine Ursache zum Kriege in der Samoafrage gegeben, noch wäre die amerikanische Flagge beschimpft oder Eigenthum von Amerikanern vernichtet worden. Es handle sich lediglich um die Frage, ob die Regierung der Vereinigten Staaten die Unabhängigkeit Samoas nöthigenfalls mit Gewalt gegen den deutschen Eingriff geltend machen solle. Da eine solche Frage die Frage, ob Frieden oder Krieg, involvire, worüber eine Entschließung vom Kongresse abhänge, so wäre die ganze Angelegenheit der Legislatur überwiesen. Außerdem fühle sich der Präsident nicht berechtigt, weitere Schritte zu ergreifen, welche möglicherweise Feindseligkeiten beschleunigen dürften. Bayard habe soeben ein Schreiben des deutschen Gesandten erhalten, in welchem der aufrichtige Wunsch einer befriedigenden Verständigung mit den Vereinigten Staaten ausgedrückt wird. Die deutsche Regierung hätte jedwede Absicht, bei den Vereinigten Staaten Anstoß zu erregen, in Abrede gestellt. Die auf Samoa verbrannte Flagge war nicht die Flagge des Amerikanischen Konsulats, sondern sie wehte in einem kleinen Dorfe, welches durch das Bombardement der Deutschen in Brand gerathen war. Diese Flagge war nicht zur Geltendmachung irgend welcher, von der amerikanischen Regierung behaupteten Rechte aufgehißt. Alle Handlungen Deutschlands, welche mit derartigen Betheuerungen unvereinbar wären, seien aus kleinlichen politischen Kabalen unter den Häuptlingen und aus der Rivalität mit Ausländern um den Einfluß und das kommerzielle Uebergewicht entstanden. Bayard erklärte ferner, er wäre nicht befugt, gegen die dem Könige Malietoa deutscherseits zu Theil gewordene Behandlung zu protestiren, weil derselbe kein amerikanischer Bürger sei. Die Rechte der Vereinigten Staaten seien keineswegs angetastet. Die Deutschen in Samoa seien so ziemlich in derselben Lage wie die Amerikaner auf Haiti. Dieselben behaupteten, die Bewohner Samoas hätten Verträge verletzt, ebenso wie dieses die Bewohner Haitis gethan; sie wären demnach befugt, dieselben zu bestrafen.

Provinzielles.

× **Gollub,** 30. Januar. Am russischen Neujahrstage hatte ein russischer Grenzsoldat im trunkenen Zustande seinen Posten bezogen. Dort setzte er sich nieder und schlief ein. Am nächsten Morgen wurde er erfroren aufgefunden. — Auch unsere Jugend schmuggelt und zwar in recht raffinirter Weise. Auf beiden Seiten der Drewenz spielen Knaben und bekämpfen sich anscheinend, einander kleine Erdstücke und Schneebälle zuwerfend. Das soll die Aufmerksamkeit der Zollbeamten ablenken, denn bei dem Spiel fliegen von hüben nach drüben und umgekehrt Flaschen mit Schnaps, eingewickeltes Fleisch und andere zollpflichtigen Gegenstände. — Der Frauen-Verein in Gollub veranstaltet am 2. Februar im Schmidt'schen Saale eine Theatervorstellung. Die Einnahme ist zu wohlthätigen Zwecken bestimmt.

ü. **Otlottschin,** 29. Januar. Der Rentier Holm in Kutta verließ am gestrigen Tage Abends 9 Uhr den hiesigen Dahmer'schen Krug. Am anderen Tage Mittags 12 Uhr fand man seine Leiche in dem hiesigen Mühlengraben. Es ist anzunehmen, daß Holm in der Dunkelheit den Weg verfehlt, in den Graben gerathen ist und so seinen Tod gefunden hat.

Dirschau, 30. Januar. Eine Kommission der Berliner Pferdebahn-Aktien-Gesellschaft betrieb heute hier den Ankauf von Pferden. Da in früheren Jahren von Seiten der Gesellschaft eine große Anzahl von Pferden angekauft und gute Preise gezahlt wurden, war auch in diesem Jahre das Angebot ein recht starkes. Von 120 vorgeführten Pferden wurden 42 zum Durchschnittspreise von 550 Mk. angekauft.

Marienburg, 30. Januar. Die Kaufleute Simon Anker und Leopold Cohn haben

---

meinsame Sparsamkeit des Ehepaares verurtheilte, kräftiger und wohlgenährter als je.

„Wohin fahren wir?" fragte Georgas, als sich der Gepäckwagen in Bewegung gesetzt hatte und man mit den Petithommes einen am Bahnhof harrenden Fiaker bestieg.

„Nach Montmartre," entgegnete Frau Cesarine geschäftig an Stelle ihres Gatten. „Herr Lucien hat dort, an einem ruhigen Platz, ein kleines Häuschen für Sie gemiethet, wo Sie allein wohnen werden. Außerdem enthält das Häuschen auch ein schönes Atelier für den Herrn Maler."

„Wie gut gewählt," äußerte Susanne erfreut. „Wir wohnen dort nahe dem Kirchhof, dem Grabe meiner theuren Mutter, wohin ich täglich gehen werde, um dort mein Gebet zu verrichten. — Ach, das Grab meiner lieben, unvergeßlichen Mutter. Werde ich es denn auch in Stand gehalten, gepflegt finden, wie ich es mir gewünscht und in meinen Träumen gesehen?"

Die Petithommes konnten ihre Besorgnisse beschwichtigen. Lucien Lecomte hatte die Pflege des Grabes Henriettens nicht vergessen nnd das Ehepaar damit beauftragt; die Kosten dafür, die Niemand tragen durfte, als er selbst, bestritt er aus den Ersparnissen seiner Gefängnißarbeit.

Der Wagen hielt vor einem kleinen Hause in einer der Nebenstraßen, die auf dem Boulevard Montmartre münden.

Eine Dienerin, die von Cesarine gemiethet worden war, öffnete die Thür des Hauses, als sie den Wagen halten hörte.

„Ich darf eintreten und alle Räume besichtigen?" fragte Susanne, erfreut über den Anblick des bescheidenen, aber hübschen kleinen Heimes.

„Sie sind die Herrin hier, Sie befinden sich zu Hause," lächelte Frau Cesarine ihr vergnügt zu.

Man trat ein; munter eilte Susanne die Stiege zum Wohngeschoß hinauf. Eine rührende, trauliche Ueberraschung erwarte sie. Da stand in dem für sie selbst bestimmten Gemach dasselbe liebe, erinnerungsreiche Mobiliar, das sie vor drei Jahren im Zimmer ihrer Mutter zurückgelassen, alle jene lieben Geräthe, jene traulichen Möbel, die durch das Andenken an die theure Verstorbene, durch das Andenken an die schönen Tage ihrer Kindheit geheiligt waren. Sie fand dieselben Vorhänge, dieselben Bilder an den Wänden wieder, dieselben hübschen kleinen Nippsachen auf dem Gesims des Kamins, den Lehnstuhl, in welchem die kranke Mutter so gern zu ruhen pflegte, das Bett, in welchem sie geschlafen und in welchem sie zum letzten ewigen Schlummer eingegangen. Susanne erkannte mit einem einzigen Blick all die lieben, theuren Dinge, und gerührt, doch von einer innigen, süßen, nicht schmerzlichen Bewegung erfüllt, lächelte sie durch Thränen auf sie hin.

„Das ist noch nicht Alles, liebe kleine Susanne", erklärte Frau Cesarine, welche sich gleichfalls die Augen trocknend an der Thür stand. „Kommen Sie nur mit, daß ich Ihnen auch das Andere zeige."

Und in den ferneren Zimmern ihres neuen Heims fand Susanne die anderen Zimuer ihres Elternhauses wieder: ihr eigenes kleines Gemach wie sie es einst bewohnt, das Kinderstübchen, in dem sie die ersten Jahre zugebracht, das Speisezimmer, in welchem sie mit ihren Eltern die Mahlzeiten eingenommen, den eleganten kleinen Salon, der ihrer Kinderphantasie das Höchste und Heiligste der Wohnung gewesen. Entzückt fiel sie der kleinen Cesarine um den Hals, lachend und weinend ihr dankend, die da Alles vollbracht, des fernen, liebevollen Onkels erwähnend, auf dessen Veranlassung dies Alles geschehen war.

„Oh, wäre er doch erst hier, daß ich auch ihn umarmen, auch ihm bezeugen könnte, wie tief, wie voll ich all seine Sorgfalt verstehe, die er nicht schöner zum Ausdruck bringen konnte!" rief sie aus. „Wann denn, wann endlich werde ich ihn sehen, um es ihm zu sagen?"

„Geduld, Geduld, mein Kind; morgen, sicherlich morgen wird er hier sein", tröstete Cesarine.

„So soll der morgende Tag ihm gehören, ihm allein, und heute werde ich das Grab meiner Mutter besuchen, um sie zu begrüßen, zu ihr zu beten. Wollen Sie mich hinführen, liebe Freundin?"

„Ich kann nicht fort, ich muß hier walten, bis die kleine Hausfrau selbst die Sorge für die Wirthschaft übernommen", lehnte Frau Cesarine geschäftig ab.

„Aber mein Cornelius soll mit Ihnen gehen, mein großer, starker Cornelius, er wird Sie geleiten und steht zu Ihrer Verfügung."

(Fortsetzung folgt.)

ihre Grundstücke in Altmünsterberg an den Rentier Bernhard Rosenthal aus München für 144 000 Mk. verkauft.

O. **Dt. Eylau,** 30. Januar. Gestern Abend gegen 10 Uhr ertönte die Feuerglocke. Es brannte in den der Frau Salzmann gehörigen Räumlichkeiten einer Maschinenfabrik. Das Feuer griff so schnell um sich, daß trotz sofortigen Einschreitens die Vorrathsräume mit den darin befindlichen Maschinen und ein Stall niederbrannten. Die Frau des diese Räume bewohnenden Fabrikpächters Klein, welche vor zwei Tagen entbunden worden ist, konnte man nur mit Noth und Mühe in Betten gehüllt aus den Flammen retten. Dem thatkräftigen Einschreiten der freiwilligen Feuerwehr und des Militärs, welche sofort auf der Brandstelle anlangten, ist es hauptsächlich zu danken, daß das daneben liegende große Wohngebäude nicht vom Feuer ergriffen wurde. In den Flammen kamen auch 4 Schweine und 9 Hühner um. Ueber die Entstehungsursache des Feuers ist noch nichts bekannt.

† **Mohrungen,** 30. Januar. Der Geburtstag des Kaisers ist auch hier festlich begangen worden. Die Betheiligung am Kirchengang, Diner und Ball des Kriegervereins war eine äußerst zahlreiche, die Illumination sehr glänzend. — Am 29. d. M. feierte das Kämmerei-Inspektor Gottlieb Hoffmann'sche Ehepaar seine goldene Hochzeit. — Am 28. d. M. begab sich eine aus 4 Herren bestehende Deputation nach Bromberg zur Ueberreichung einer Petition wegen Ausbaues der Eisenbahnlinie Mohrungen, Liebstadt, Wormditt. — Der hiesige landw. Verein wird sein diesjähriges Stiftungsfest am 16. März durch ein Zusammensein mit Damen und Konzert feiern.

Gutstadt, 29. Januar. Am 24. d. M., Morgens 7 Uhr, brannte das Insthaus nebst Scheune des Besitzers Kluth in Voigtsdorf nieder. Die Männer und Frauen waren in der Scheune beschäftigt, da schlugen die Flammen empor und nur mit Mühe gelang es, die Kinder und eine alte kranke Frau aus den Betten zu retten. Der alte daselbst wohnende Hirt Joh. Schmeier, welcher nach Rettung seiner Frau noch einmal wagen wollte, einige Sachen zu bergen, mußte seinen Muth mit dem Leben bezahlen. Nach kurzer Zeit zog man ihn mit verbrannten Gliedern todt aus dem Brandschutte hervor. Die Einwohner haben nichts als das nackte Leben gerettet.

□ **Mogilno,** 31. Januar. Mit dem Bau der Eisenbahn Mogilno-Strelno wird nach einer Bekanntmachung der Königl. Regierung zu Bromberg begonnen werden, sobald der Erdboden genügend frostfrei geworden ist.

Strelno, 30. Januar. Nach „berühmten Mustern" hat es in unserer Gegend gespukt. In einem Orte flogen in der Schlafkammer der Dienstmädchen etwa acht Tage lang kleine Steine „in der Luft umher". Da alle Nachforschungen nach der Ursache des Spuks vergeblich waren, ergaben sich die Dienstmädchen in ihr Schicksal, krochen, wenn das Gepolter losging, unter ihre Bettdecken und beteten. Nach einiger Zeit breitete sich der Unfng auch auf die Küche aus, und schon wollten alle Dienstboten aus dem Dienste laufen, als ein Zufall das geheimnißvolle Dunkel lichtete. Das 17jährige Dienstmädchen B., aus Strelno gebürtig, wurde, als es eben, am ganzen Leibe zitternd, ausrief: „O moj boze, da, da, schon wieder!" von einer Verwandten des Besitzers als Verüberin des Spuks bei Ausübung der That ertappt. Trotzdem das Mädchen noch die ganze Hand voll Steine hatte, leugnete es hartnäckig, und konnte erst durch das Eingreifen des Gutsbesitzers selbst zum Geständniß gebracht werden. Letzterer hat den jugendlichen Kobold natürlich der Polizei übergeben. (O. P.)

Lokales.

Thorn, den 31. Januar.

— [Provinzial-Landtag.] Wie die „Dzg. Ztg." zuverlässig vernimmt, ist die Einberufung des westpreußischen Provinzial-Landtages zu seiner 12. Session nach Danzig auf Dienstag den 12. März, nunmehr allerhöchsten Orts genehmigt worden.

— [Militärisches.] v. Hackewitz, Hauptm. und Komp.-Chef vom 6. Pomm. Inf.-Regt. Nr. 49, unter Beförderung zum überzähligen Major, in das 8. Pomm. Inf.-Regt. Nr. 61 versetzt.

— [Ernennung.] Der Ober-Präsident, Wirkliche Geheime Rath von Leipziger zu Danzig ist für die Dauer seiner dortigen Amtsverwaltung zum Staats-Kommissarius für die Westpreußische und für die Neue Westpreußische Landschaft ernannt.

— [Volksküchen- und Kaffeehallen.] Eine große Anzahl von Vertretern der Handelskammern hat kürzlich beim Besuch der Anlagen des Freihafens in Hamburg Gelegenheit gehabt, einen Blick in die schnell empor gekommenen sogenannten Volkskaffeehallen zu thun und sich zu überzeugen, welchen Anklang dieselben dort finden, und welchen günstigen Einfluß dieselben auf das Wohlergehen und die Arbeitstüchtigkeit der Arbeiter ausüben. Es ist sicherlich für die Arbeiter eine große Wohlthat, wenn ihnen Gelegenheit geboten wird, ihre Erholungszeit und Arbeitspausen in gutgehaltenen saubern Räumen zuzubringen, wo sie nahrhafte Speisen, Kaffee, Thee, leichtes Bier 2c. zu mäßigen Preisen erhalten können, ohne der Versuchung zum Branntweintrinken ausgesetzt zu sein. Diese Unternehmungen sind keine Wohlthätigkeitsanstalten, sie sind geschäftliche Unternehmen, die auf eigenen Füßen stehen, ihre Kosten decken und noch einen kleinen Ueberschuß abwerfen müssen; sie müssen daher rein kaufmännisch und umsichtig geleitet werden. Von der Volksküche in Kassel wird berichtet, daß dieselbe mit einem Kapital von 8200 Mk. begonnen und in überraschender Weise schnell die besten Erfolge erzielt hat; in derselben werden täglich 500 Portionen warmen Mittagessens ausgegeben; verabreicht wird Kaffee, ganz reiner Qualität 1/4 Lit. mit oder ohne Milch zu 5 Pf., mit Zucker 6 Pf.; bereitet von 1 Kilo 150 Tassen zu 1/4 Lit.; ferner 1/4 Lit. Milch zu 5 Pf., warmes Essen mit Fleisch die Portion zu 15 Pf., ohne Fleisch 10 Pf.; kaltes Essen wie Käse, Heringe, Fleisch, Speck, Wurst, Butterbrod; Schwarz- und Weißbrod werden unter dem gewöhnlichen Preis in großen Quantitäten abgegeben. Während des Bestehens der Anstalt in Kassel vom 1. April 1886 bis Ende August 1888 wurden 173 000 Portionen Essen ausgegeben, 103 000 Portionen Kaffee, 38 000 Portionen Fleisch, Speck, Wurst u. s. w. Die Gesammtkosten der Anstalt betragen pro Tag 27 M., wobei täglich ein Ueberschuß von 10 M. erzielt wurde. Als im Frühjahr 1888 der Vorstand der Anstalt sich an seine Mitbürger mit der Bitte wandte, 70 000 M. zu einem großen Neubau für die Volksküche und Kaffeeschänke herzugeben, wurde dieser Betrag noch überzeichnet. Wenn eine Stadt Veranlassung hat, sich diese Erfolge zu Nutze zu machen, so ist es Thorn; schon vor Jahresfrist etwa sind hier wohlwollende, für das allgemeine Wohl stets mit Wärme eintretende Männer zu einem Komitee zusammengetreten, um eine dauernde Volksküche verbunden mit Kaffeehalle ins Leben zu rufen; daß die Mittel werden aufgebracht werden, daran ist nicht zu zweifeln; hat doch kürzlich ein hiesiger Handwerker bei einer besonderen Gelegenheit einem der Komiteemitglieder 100 M. als Geschenk zur Errichtung einer Volksküche angeboten; leider ist die Ausführung des Planes bisher daran gescheitert, daß es unmöglich war, ein geeignetes Lokal dafür zu finden, obwohl das Komitee sich unausgesetzt darum bemüht hat; das Hinterhaus der Elementar-Töchterschule war dazu ausersehen, dasselbe muß aber abgebrochen werden und anderweitig Verwendung finden; ob die altst. Mühle am Bromberger Thor der Gasanstalt entbehrlich sein wird, ist noch unbestimmt. Jedenfalls wird das Komitee seine Bemühungen fortsetzen und wir wünschen denselben einen baldigen Erfolg.

— [Zum Tosti-Konzert, Sonntag den 3. Februar.] Wie durch Inserate bekannt gemacht, findet das Tosti-Konzert Sonntag den 3. Februar statt. Fräulein Teresa Tosti konzertirte in den letzten acht Tagen in der Provinz Hannover und in Westfalen mit großem Erfolge.

— [Der hiesige Lehrerverein] hat Sonnabend, den 2. k. Mts., 8 Uhr Abends, in Arenz Pavillon eine Sitzung, in welcher ein Vortrag über die Unterrichtsregel: „Unterrichte interessant" gehalten werden soll.

— [Besitzveränderung.] Das Grundstück Neustadt 76, bisher Herrn Bäckermeister Seibicke gehörig (früher Peter'sches Grundstück), ist für 19,600 Mark in den Besitz des Herrn Ludwig Bock übergegangen.

— [Zum Verkauf] der Gebäude auf den Grundstücken Thorn Altstadt 152/3 und 154, alter Artushof und bisher steueramtliches Gebäude, auf Abbruch hat heute Termin angestanden. Es wurden 3 Angebote abgegeben. L. Bock will den Abbruch übernehmen für Abbruchsmaterialien und eine Entschädigung von 0,55 Mk. für Kubikmeter Mauerwerk; Ferdinand Deuter will abbrechen für Ueberlassung aller Ziegeln und zwar so, daß der Magistrat sowie er gegenseitig keine Vergütung zahlen. Dem Magistrat soll bezüglich der ganzen gewonnenen Ziegeln kein Verkaufsrecht zustehen; Bruno Ulmer will den Abbruch kostenfrei besorgen und für die gewonnenen Materialien 350 M. zahlen.

— [Schwurgericht.] Für die Montag, den 4. Februar, 10 Uhr Morgens, beginnende erste diesjährige Schwurgerichtsperiode, in welcher Herr Landgerichtsdirektor Worzewski den Vorsitz führt, sind bis heute folgende Sachen zur Verhandlung anberaumt: Am 4. Februar wider den Gastwirth Johann Czwella-Glinken wegen wissentlichen Meineides und wider den Bäckermeister Julian Soboczynski-Neumark wegen Verbrechen gegen die Sittlichkeit; am 5. Februar wider die unverehelichte Minna Kowalska-Graudenz wegen wissentlichen Meineides und wider den Schachtmeister Anton Kozlowski-Thorn wegen vorsätzlicher Körperverletzung mit nachfolgendem Tode; am 6. Februar wider die unverehelichte Albertine Braun-Gr. Nessau und den Zieglergesellen Franz Papke-Magdalewo wegen Kindesmordes bezw. Mordes; am 7. Februar wider den Arbeiter Johann Piotrowski-Gremboczyn wegen Vergehen gegen die Sittlichkeit, wider die Zimmermannsfrau Pauline Sypniewska-Gr. Ballowken wegen wissentlichen Meineides und wider den Arbeiter Josef Maniszewski-Löbau wegen Raubes; am 8. Februar wider Marianna Kujawska geb. Kurowska aus Strasburg wegen wissentlichen Meineides. Als Ersatzgeschworene sind noch ausgeloost: die Herren Domänenpächter Franz Hoge-Pusta, Dombrowsken bei Wrotzk; Administrator Viktor v. Homeyer-Bobrowo bei Strasburg; Gutsbesitzer Adolf Langsch-Renczkau bei Damerau; Administrator Franz Burandt-Schewen bei Schönsee; Gutsbesitzer Hauptmann a. D. Eugen Strecker-Radmansdorf bei Gottersfeld und Obertelegraphist a. D. Michael Turalski-Skarlin.

— [Ein neuer Pendelzug] ist zwischen Thorn Stadt und Thorn Bahnhof eingelegt. Derselbe verkehrt nur, wenn der Trajektdampfer außer Betrieb ist. Abfahrt von Thorn 11 Uhr 36 Minuten Vormittag, in Thorn Stadt von 11 Uhr 42 bis 11 Uhr 49 Minuten und in Thorn 11 Uhr 55 Minuten.

— [Gefunden] ein schwarzer Handschuh am Bromberger Thor. Näheres im Polizei-Sekretariat.

— [Polizeiliches.] Verhaftet sind 6 Personen, darunter 2 Arbeiter, die heute früh 4 Uhr mit einer Palissade das Kulmer Thor passiren wollten, dabei aber vom Posten vorm Gewehr angehalten wurden. Einer der Arbeiter bot dem Posten 50 Pfg., wenn er ihn frei ließe. Auf der Polizei gab der eine Arbeiter an, daß er das Stück Holz gestern Abend auf der von der Katharinenstraße zum Leibitscher Thor führenden Straße gefunden und heute den zweiten Arbeiter gebeten habe, ihm bei Fortschaffung des Holzes behülflich zu sein. Beide Arbeiter sind der Königlichen Staatsanwaltschaft zugeführt.

— [Von der Weichsel.] Heutiger Wasserstand 1,74 Mtr.

Preußische Klassenlotterie.

(Ohne Gewähr.)

Berlin, 30. Januar 1889.

Bei der gestern fortgesetzten Ziehung der 4. Klasse 179. Königlich preußischer Klassenlotterie fielen in der Nachmittags-Ziehung:

3 Gewinne von 15 000 M. auf Nr. 51 821 99 345 148 531.

3 Gewinne von 10 000 M. auf Nr. 88 779 94 256 122 708.

4 Gewinne von 5000 M. auf Nr. 23 915 43 646 144 228 145 438.

35 Gewinne von 3000 M. auf Nr. 1546 7833 10 023 11 740 13 849 27 727 41 109 49 919 55 353 56 597 57 423 61 787 72 380 80 326 81 460 82 171 90 608 90 669 102 158 103 808 108 818 114 051 124 892 133 393 135 851 151 973 153 720 161 441 175 836 179 829 183 777 185 109 185 147 185 153 188 908.

37 Gewinne von 1500 M. auf Nr. 12 227 15 432 23 201 23 997 28 649 32 629 40 769 40 831 42 427 43 038 44 888 45 686 54 345 58 595 60 722 63 291 67 530 69 253 73 281 81 985 93 379 97 542 98 937 109 034 110 362 113 633 127 715 129 435 138 983 139 291 152 629 162 653 168 091 169 107 171 229 172 491 184 277.

42 Gewinne von 500 M. auf Nr. 7397 10 475 11 505 18 145 20 363 23 296 24 337 33 538 34 731 45 651 47 952 51 412 63 325 68 234 68 305 68 643 71 615 81 909 85 986 90 509 96 751 97 068 107 364 111 952 113 444 116 914 128 111 131 260 150 946 152 914 153 004 153 914 154 957 156 278 158 828 163 678 170 220 171 783 172 007 173 871 177 360 188 633.

Bei der heute fortgesetzten Ziehung der 4. Klasse 179. Königlich preußischer Klassenlotterie fielen in der Vormittags-Ziehung:

4 Gewinn von 10 000 M. auf Nr. 107 845 130 431 184 271 186 954.

4 Gewinne von 5000 M. auf Nr. 120 485 130 631 131 482 187 860.

45 Gewinne von 3000 M. auf Nr. 7141 13 314 23 133 29 585 32 954 33 942 35 641 38 960 40 618 40 749 41 605 46 695 50 384 54 035 60 001 65 780 65 925 69 092 75 882 78 193 85 142 86 615 87 008 90 324 92 683 94 694 105 664 107 307 107 708 108 780 109 188 113 378 117 685 117 904 119 547 124 562 136 539 141 288 141 434 143 139 162 807 167 430 171 745 173 765 176 928.

37 Gewinne von 1500 M. auf Nr 4210 5475 13 808 16 847 24 903 40 707 40 714 46 994 53 004 53 464 57 277 62 058 73 137 91 345 91 458 93 259 100 063 101 603 104 862 105 255 107 572 118 130 118 821 130 996 139 358 142 959 145 476 151 724 152 812 162 798 163 680 163 880 169 682 177 938 181 015 182 239 189 730.

33 Gewinne von 500 M. auf Nr. 206 1100 3311 7500 10 381 16 590 23 752 24 196 42 602 48 072 68 744 72 163 73 201 74 400 85 101 99 107 104 773 107 982 112 688 113 039 115 602 120 457 123 074 124 682 130 516 130 709 131 198 156 425 157 588 174 596 177 519 182 424 184 412.

Kleine Chronik.

* Jack der Aufschlitzer. Aus Tunis kam vor einiger Zeit die Meldung, daß man den Whitechapeler Mörder daselbst verhaftet habe. Bald darauf wurde die Richtigkeit dieser Angabe in Abrede gestellt. Nun ist aber doch in den letzten Tagen der in Tunis Verhaftete Gegenstand von Mittheilungen des britischen Konsuls an seine Regierung in London gewesen, und es besteht in der That der dringende Verdacht, daß Alfred Gray, (so nennt sich der Festgenommene) jene haarsträubenden Abschlachtungen, welche das ganze Ostend Londons seit Wochen in Aufregung und Schrecken halten, auf dem Gewissen hat. Gray gab, ehe er wußte, worauf man hinzielte, zu, in Whitechapel zeitweise gewohnt zu haben. Als er sah, daß man ihn photographirte, befiel ihn plötzlich ein heftiges Zittern. Er dürfte beiläufig 24 Jahre alt sein, mit seinen Angaben vor dem Konsul gerieth er fortgesetzt in Widersprüche. In seiner Begleitung befindet sich ein Mädchen, welches aussagte, sie hätte mit Gray zusammen „in Whitechapel hinter der Kirche" gewohnt. Das Paar führte unter anderem auch ein Futteral mit einem Rasirmesser mit sich, von dem die Frauensperson allerdings versicherte, daß es lediglich zum Barbieren von Gray verwandt worden sei. Das Mädchen ist Itnlienerin, spricht aber fließend englisch. Gray ist nuf Brust und Rücken tätowirt, ebenso auf beiden Armen, der eine trägt die Figur eines Weibes, der andere Bilder von Waffen, Segeln, Masten und die Buchstaben M. und P., welche, seinen Angaben zufolge, die Namen Mary und Polly, Frauen seiner Bekanntschaft, darstellen. Bedeutsam ist es, das Gray's Aeußeres vollständig mit dem Steckbrief, der hinter dem Whitechapeler Mörder erlassen wurde, übereinstimmt.

Handels-Nachrichten.

Die Salzausfuhr nach Polen aus Deutschland und Oesterreich hat sich in neuerer Zeit nicht unerheblich vergrößert. Grund dieser Erscheinung ist der Wagenmangel auf den russischen Bahnen, in Folge dessen der Bedarf aus den Gruben im Doner Revier nicht gedeckt werden konnte. Bei dem hohen Einfuhrzoll, welchen Rußland auf Salz erhebt, ist der Preis des Salzes für den Konsum in Polen erheblich gestiegen.

Telegraphische Börsen-Depesche.

Berlin, 31. Januar.

Fonds: Matt.		30 Jan.
Russische Banknoten	215 75	214,95
Warschau 8 Tage	215,25	214,75
Deutsche Reichsanleihe $3^1/_2$%	103,50	103,50
Pr. 4% Consols	108,60	108,60
Polnische Pfandbriefe 5%	62,90	62,90
do. Liquid. Pfandbriefe	56,80	56,70
Westpr. Pfandbr. $3^1/_2$% neul. II.	101,60	101,50
Oesterr. Banknoten	168 40	168,55
Diskonto-Comm.-Antheile	236,25	237,60
Weizen: gelb April	196,50	195,70
April-Mai	196,70	196,20
Loco in New-York	$96^1/_4$	$95^3/_4$
Roggen: loco	152,00	152,00
April	154,50	154,20
April-Mai	154,70	154,20
Mai-Juni	154,70	154,50
Rüböl: April-Mai	58,80	58,90
Mai-Juni	58,10	58,20
Spiritus: do. mit 50 M. Steuer	53,20	53,30
do. mit 70 M. do.	34,00	34,00
Dzbbr.-Jan. 70er	33,90	34,00
April-Mai 70er	34,30	34,40

Wechsel-Diskont 4%; Lombard-Zinsfuß für deutsche Staats-Anl. $4^1/_2$%, für andere Effekten 5%.

Spiritus-Depesche.

Königsberg, 31. Januar.
(v. Portatius u. Grothe.)
Unverändert.

Loco cont. 50er	—,— Bf.,	53,00	Gd.	—,—	bez.
nicht conting. 70er	—,— „	33,25	„	—,—	„
Januar	—,— „	53,00	„	—,—	„
„	—,— „	33,00	„	—,—	„

Danziger Börse.

Amtliche Notirungen am 30. Januar.

Weizen. Bezahlt inländischer gutbunt 122 Pfd. 168 M., hellbunt 125/6 Pfd. 183 M., Sommer- 115/1 Pfd. 156 M, 127 Pfd. 174 M, polnischer Transit gutbunt 129 Pfd. 138 M., hellbunt 130/1 Pfd. 142 M., hochbunt 132 Pfd. 148 M., russischer Transit rothbunt 122 Pfd. 128 M., bunt 123 Pfd. 128 M., Ghirka- 118/9 Pfd. 116 M.

Roggen. Bezahlt inländischer 118 Pfd. und 121 Pfd. 144 M., russischer Transit 121 Pfd. u. 130 Pfd. 90 M., 112/3 Pfd. 84 M.

Gerste russische 104—112 Pfd. 80—98 M. bez., Futter 78—79 M. bez.

Erbsen weiße Futter- 100 M.

Kleie per 50 Kilogr. zum Seeexport Weizen- 3,65—3,95 M.

Rohzucker ruhig, Rendem. 88° Transitpreis franko Neufahrwasser 13,20 M. bez. per 50 Kilogr. inkl. Sack.

Getreide-Bericht der Handelskammer für Kreis Thorn.

Thorn, den 31. Januar 1888.

Wetter: Thauwetter.
Weizen unverändert, 125/6 Pfd. hell 167 M., 129 Pfd. hell 171 M., 131/2 Pfd. fein 173 M.
Roggen flau, 119 Pfd. 132 M., 121 Pfd. 133 M., 122 Pfd 135 M.
Gerste Futterwaare 105—110 M., Brauwaaree 123—130 M.
Erbsen Futterwaare 115—119 M.
Hafer 123—127 M.

Meteorologische Beobachtungen.

Tag.	Stunde	Barom. m. m.	Therm. o. C.	Wind- R.	Stärke.	Wolken-bildung.	Bemerkungen
30.	2 hp.	754.5	+ 3.2	SW	2	5	
	9 hp.	754.1	+ 1.6	SW	2	4	
31.	7 ha.	747.7	+ 1.8	SW	3	10	

Telegraphische Depeschen der „Thorner Ostdeutschen Zeitung."

Berlin, 31. Januar. Dem Vernehmen nach ist Staatssekretär von Schelling zum Preußischen Justizminister ernannt.

Bekanntmachung.

Das Aufziehen und die Reparatur der städtischen Uhren soll für die Dauer von 5 Jahren vom 1. April 1889 ab an den Mindestfordernden vergeben werden.

Wir ersuchen darauf Reflectirende ihre Angebote in verschlossenem Umschlage mit der entsprechenden Aufschrift bis zum

Sonnabend, d. 2. Febr. 1889,
Vormittags 11 Uhr,

im Bureau I des Magistrats einzureichen, an welchem Termine dieselben geöffnet und verlesen werden sollen.

Die Vertragsbedingungen sind vorher ebendaselbst einzusehen und müssen von den Bietern durch Unterschrift anerkannt werden.

Thorn, den 26. Januar 1889.

Der Magistrat.

In der Straffache

gegen 1) den Redakteur **Vincent Bolewski** zu Posen, geboren am 16. September 1825 in Sierakowice, Landgerichtsbezirk Danzig, katholisch, 2) den Literaten **Carl Johann Mackowski** zu Posen, geboren am 23. Juni 1864 in Zolondowo, Landgerichtsbezirk Bromberg, katholisch, wegen Beleidigung hat die zweite Ferienkammer des Königlichen Landgerichts zu Posen am 20. Juli 1888 für Recht erkannt:

Die Angeklagten, Redakteur **Vincent Bolewski** und Literat **Carl Johann Mackowski** aus Posen werden der Beleidigung, verübt durch die Presse, in zwei Fällen für schuldig erklärt und deshalb **Bolewski** zu Einhundertzwanzig Mark Geldstrafe, im Unvermögensfalle zu zwölf Tagen Gefängniß, **Mackowski** zu sechszig Mark Geldstrafe im Unvermögensfalle zu sechs Tagen Gefängniß verurtheilt.

Dem Beleidigten, Regierungs-Kommissar **Rex** zu Thorn, wird die Befugniß zugesprochen, die Verurtheilung der Angeklagten auf deren Kosten binnen 4 Wochen nach Zustellung einer von Amtswegen zu ertheilenden Ausfertigung des rechtskräftigen Urtheils durch einmalige Einrückung des verfügenden Theils desselben und zwar:

Die des **Bolewski** in Dziennik Poznanski, die des **Mackowski** im Kuryer Poznanski, ferner beider Angeklagten im Posener Tageblatt und in der Thorner Ostdeutschen Zeitung öffentlich bekannt zu machen.

Die Nr. 39 des Dziennik Poznanski vom 17. Februar 1888, die Nr. 58 desselben Blattes vom 10. März 1888, sowie die Nr. 39 des Kuryer Poznanski vom 17. Febr. 1888 und die Nr. 59 desselben Blattes vom 11. März 1888 sowie alle noch vorfindlichen Exemplare dieser Nummern und die zu ihrer Herstellung bestimmten Platten und Formen sind unbrauchbar zu machen.

Die Einrückung des verfügenden Theils des Urtheils im Dziennik Poznanski muß auf Seite 2 Spalte 1, die Einrückung des verfügenden Theils, des Urtheils im Kuryer Poznanski muß gleichfalls auf Seite 2 Spalte 2 mit derselben Schrift wie der Abdruck der Beleidigung geschehen.

Beiden Angeklagten werden die Kosten des Verfahrens auferlegt.

Von Rechts Wegen.

Vorstehendes Urtheil wird hiermit bekannt gemacht.

Posen, den 26. Januar 1889.

Der Erste Staatsanwalt.

Holzverkauf.

In der Dampfschneidemühle Forst Thorn sind täglich: Bretter, Bohlen, Bauhölzer, Schwarten, Rüststangen rc. und Brennholz jeder Art preiswerth zu haben.



Ein kl. Vorderz. i. d. Breitenstraße, **möbl. od. unmöbl.**, an einen Herrn od. Dame, billig **zu vermiethen.** Näheres i. d. Exp.

Polizei-Verordnung

betreffend:

Die Aufbewahrung und Abfuhr der menschlichen und thierischen Abfallstoffe.

Unter Aufhebung der Polizei-Verordnungen vom 5. August 1881 und vom 3. Novbr. 1884, betreffend die Aufbewahrung und Abfuhr der menschlichen und thierischen Auswurfstoffe im Stadtbezirk Thorn, wird auf Grund der §§ 5 ff. des Gesetzes über die Polizei-Verwaltung vom 11. März 1850 und der §§ 143 und 144 des Gesetzes über die allgemeine Landesverwaltung vom 30. Juli 1883 unter Zustimmung des Magistrats hierselbst und nach ertheilter Genehmigung des Herrn Regierungs-Präsidenten für den Polizei-Bezirk der Stadt Thorn, mit Ausnahme der Höfe Grünhof, Finkenthal, Winkenau und dem städtischen Ziegelei-Grundstück Folgendes verordnet:

§ 1.

Zur Aufbewahrung menschlicher Auswurfsstoffe bis zur Abfuhr sind undurchlässige Kübel, Tonnen oder sonstige Gefäße aufzustellen, welche abgefahren und bis zur Abfuhr luftdicht verschlossen werden können.

Die Abmessungen und das Material der Gefäße sind nach den von der Polizei-Verwaltung getroffenen und öffentlich bekannt gemachten Bestimmungen zu wählen. Abweichungen bedürfen besonderer Genehmigung der Polizei-Verwaltung.

§ 2.

Auf Grundstücken, woselbst größere Personen-Versammlungen stattfinden, die Aufstellung größerer, abfahrbarer Gefäße aber erheblichen Schwierigkeiten begegnet, kann die Polizei-Verwaltung ausnahmsweise die Verwahrung der Abfallstoffe in nicht abfahrbaren Gefäßen (Bassins) gestatten, wenn dieselben folgenden Vorschriften entsprechen:

1. Sie müssen aus Cementmauerwerk oder aus starkem Eisen oder ähnlichem dauerhaften Materiale undurchlassend hergestellt sein.
2. Die nicht zum Einlaß der Abfallstoffe und zur Ventilation nothwendigen Oeffnungen — insbesondere auch die Schöpf-Oeffnung — sind hermetisch geschlossen zu halten.
3. Sie müssen in einem Raume mit festgelegtem Fußboden (Flur) stehen und ringsherum, sowie unter dem Boden, derartig hohl liegen, daß jedes Durchsickern des Inhalts beobachtet werden kann, und daß die etwa durchsickernden Bestandtheile von dem Fußboden aufgefangen werden.
4. Sie müssen gehörig ventilirt und an dem über das Dach hinauf zuführenden Ventilationsrohre mit einem Luftsauger versehen sein.
5. Sie müssen mittels der üblichen Einrichtung (Saugpumpe mit Schlauch) entleert werden können.

§ 3.

Küchenabfälle, Gemüll Straßenkehricht, Schutt, Sand und überhaupt feste Stoffe, dürfen in die zur Aufsammlung der menschlichen Auswurfstoffe bestimmten Behälter (Bassins, Tonnen u. s. w.) nicht geworfen werden. Für diese trockenen Abfälle sind besondere Behälter anzulegen, die entweder abfahrbar oder doch über dem Erdboden befindlich sein müssen.

§ 4.

Haus- und Küchenwasser darf in die Senkgruben (Bassins und Tonnen) nicht eingeführt werden.

§ 5.

Menschliche Auswurfstoffe (Urin oder Koth) dürfen in die Rinnsteine und Straßen-Kanäle der Stadt nicht eingeführt werden.

§ 6.

Dung darf nur in abfahrbaren oder doch über der Erde stehenden Behältern aufbewahrt werden. Sind die Behälter nicht abfahrbar, so müssen sie aus undurchlassendem Materiale hergestellt und derartig abgedeckt sein, daß der Inhalt sowohl dem Eindringen des Regens, wie den Blicken entzogen ist.

Dunggruben, welche mit der Sohle tiefer liegen als die Erdoberfläche, sind verboten. In bewohnten Gebäuden dürfen Dunggruben überhaupt nicht gehalten werden.

Die Vorschriften dieses Paragraphen finden jedoch keine Anwendung auf solche vorstädtische Grundstücke, welche von anderen Wohngebäuden abgesondert liegen und zur Landwirthschaft oder zum Gartenbau bestimmt sind.

§ 7.

Senkgruben sind zu reinigen, sobald der Inhalt drei Viertel der Höhe der Grube erreicht oder 25 Centimeter vom Rande der Grube entfernt ist. Im polizeilichen Interesse kann die Entleerung auch früher gefordert werden. Jede Abtrittsanlage ist wöchenlich ein Mal, jedenfalls aber nach der Reinigung, vorschriftsmäßig zu desinficiren. Bei herrschenden Epidemien muß die Desinfection auf ortsübliche Bekanntmachung einer bezüglichen Aufforderung der Polizei-Verwaltung täglich geschehen.

§ 8.

Die Abfuhr der menschlichen Auswurfstoffe darf nur durch den von der Stadtgemeinde für diesen Zweck bestimmten Unternehmer erfolgen, welcher dafür eine Vergütung nach Maßgabe des mit ihm abgeschlossenen Vertrages zu fordern hat.

Ausnahmen bestimmen sich nach dem mit dem Unternehmer abgeschlossenen Vertrage und werden vom Magistrat öffentlich bekannt gemacht.

Die Abfuhr hat in jedem Falle unter Beobachtung der folgenden Vorschriften zu erfolgen:

a. Tonnen und Kübel müssen luftdicht verschlossen sein.
b. Die Entleerung der Senkgrube darf nur mittels luftdichter Schläuche auf pneumatischem Wege erfolgen, ohne daß die Hausräume oder die Straße verunreinigt werden. Die beim Entleeren entweichenden Gase müssen mit Hülfe eines tauglichen Apparats beseitigt und unschädlich gemacht werden.
c. Der beim Auspumpen in den Abtrittsgruben zurückbleibende feste Bodensatz, welcher durch den pneumatischen Apparat nicht entfernt werden kann, ist nach vorheriger Desinfection auszuschöpfen und in geeigneten, undurchlässigen Transportgefäßen fortzuschaffen, sodaß auch hierbei eine Verunreinigung der Hausräume und der Straße vermieden wird. Dieses Ausschöpfen darf nur während der Nacht geschehen, — d. h. während der Monate März bis October in den Stunden von 11 Uhr Abends bis 5 Uhr früh, während der Monate November bis Februar in den Stunden von 11 Uhr Abends bis 6 Uhr früh.

§ 9.

Die Abfuhr des Düngers aus den Dunggruben hat in dichten, verschlossenen Wagen zu erfolgen, so daß jede Verunreinigung der Straße vermieden wird.

§ 10.

Die beim Erlasse dieser Verordnung bestehenden Einrichtungen, welche den vorstehenden Bestimmungen nicht entsprechen, sind spätestens bis zum 15. Juni 1890 diesen Bestimmungen entsprechend zu ändern oder ganz zu beseitigen. Die Beseitigung kann schon vorher gefordert werden, wenn die Einrichtung den bis zum Erlasse dieser Polizei-Verordnung geltenden Vorschriften nicht entspricht oder sonst erhebliche Gefahren für die menschliche Gesundheit zur Folge hat. Vom 15. Juni 1890 ab dürfen Abortgruben und in den Boden eingesenkte Düngergruben nicht mehr gehalten werden.

§ 11.

Keine neue Aborteinrichtung, Dunggrube oder Gemüllgrube darf in Gebrauch genommen werden, bevor sie polizeilich besichtigt und abgenommen ist.

§ 12.

Zuwiderhandlungen gegen die vorstehende Verordnung werden mit einer Geldbuße von 1 bis 30 Mark oder mit entsprechender Haft bestraft.

Thorn, den 23. November 1888.

Die Polizei-Verwaltung.
(gez.) **G. Bender.**

Vorstehende Polizei-Verordnung wird hierdurch mit Rücksicht auf die in § 12 daselbst angedrohte Strafe gemäß § 5 Absatz 2 des Gesetzes vom 11. März 1850 (Gesetz-Sammlung Seite 265) in Verbindung mit § 144 des Gesetzes über die allgemeine Landesverwaltung vom 30. Juli 1883 genehmigt.

Marienwerder, den 17. Januar 1889.

(L. S.)

Der Regierungs-Präsident.
(gez.) **Frhr. von Massenbach.**
I. 8694. 3.

Holzverkauf aus dem Schutzbezirk Barbarken.

Donnerstag, den 7. Februar cr. von Vormittags 10 Uhr

ab kommen im **Mühlengasthaus** zu **Barbarken** die nachstehenden Holzsortimente des laufenden Einschlages zum öffentlichen Ausgebot gegen gleich baare Bezahlung:

A. Nutzholz: Jagen 31 b, 41 A.: 10 Eichen mit 2,77 fm. sowie 11 Kiefern mit 8,29 fm.
B. Brennholz: Jagen 30 c: 43 Kiefern Stangenhaufen mit 168 rm. Reisig II. Klasse
" 32 b: 71 " " " 284 " " "
" 40 a: 75 " " " 341 " " "

Ferner aus der Totalität: Trocknes Kloben-, Knüppel- und Stockholz sowie diverse Reisigsortimente je nach der Nachfrage.

Thorn, den 25. Januar 1889.

Der Magistrat.

Ein möbl. Zimmer zu vermiethen Gerechtestr. 129, I. Näheres bei Hrn. **Rausch**

Logis u. **Beköstigung** z. haben Baderstr. 55.

Ein gr. m. Zim. f. 1 od. 2 Herren v. sof. bill. zu verm. **Wenig,** Schloßstr. 293, 1 Tr.

Culmerstr. 333 ein m. Zim. u. Kab. z. verm.

Jahres-Lohnnachweisungen
und
Lohnlisten
für die
Baugewerks-Berufsgenossenschaft
empfiehlt die
Buchdruckerei
Th. Ostdeutsche Ztg.

Dr. Spranger'sche
Magentropfen
helfen sofort bei **Migräne, Magenkrampf, Aufgetriebensein, Verschleimung, Magensäure,** sowie überhaupt bei allerlei **Magenbeschwerden** u. **Verdauungsstörung.** Machen viel Appetit. Gegen **Hartleibigkeit** und **Hömorrhoidalleiden** vortrefflich. Bewirken schnell u. schmerzlos offenen Leib. Man versuche und überzeuge sich selbst. Zu haben in **Thorn** in der Löwen-Apotheke, Neustadt à Fl. 60 Pfg.

Gummischuhe,
neueste Formen, in Qualität unübertroffen, bei
D. Braunstein.

Wassersucht,
selbst wenn **bereits gezapft,** heilt schmerz- und **gefahrlos** mein **altbewährtes Mittel** Näheres gegen 20-Pfg.-Marke. **Hans Weber** in **Stettin.**

Hochfeines
Malz-Extract-Bier
empfiehlt in **Gebinden und Flaschen**
B. Zeidler.

Wegen Umzug
verkaufe meine Waaren von heute ab zu Selbstkostenpreisen aus.
M. A. Szymański,
Seglerstraße 140.

Eine Seminaristin ertheilt gegen mäßiges Honorar gründlichen Privatunterricht in allen Fächern. Reflektirende wollen sich unter Chiffre D. E. melden.

Wir suchen!!!
unter sehr günstigen Bedingungen tüchtige **Haupt-Agenten,** sowie Spezial-Agenten an **jedem** auch dem **kleinsten** Orte. Adresse: General-Direktion der Sächsischen Vieh Versicherungs-Bank in Dresden.

Eine alte, bestrenommirte
Weinhandlung,
welche bedeutendes Lager von **deutschen Weinen am Rhein** und von **französischen Weinen** in **Bordeaux** unterhält, **sucht** tüchtige, leistungsfähige **Vertreter** geg. hohe Provision. Gefl. Fr.-Off. sub **G. U. 152** beförd. **Haasenstein & Vogler, Frankfurt a./M.**

---

1 tüchtigen
Schmiedegesellen
und **1 Lehrling** verlangt
S. Krüger's Wagenfabrik.

Klempnerarbeiten
liefert gut und billig
Hermann Patz, Klempnermstr., Schuhmacherstraße.

Für mein **Material- u. Destillations-Geschäft** in Briesen W./Pr. suche p. 1. April einen
Lehrling,
der deutschen und polnischen Sprache mächtig.
M. A. Szymański,
Thorn, Seglerstr. 140.

Ein tüchtiger
Ober-Knecht
mit guten Zeugnissen kann sich gegen guten Lohn melden.
Lüttmann, Leibitsch.

Aeltere Dame
wünscht **als Stütze der Hausfrau oder selbstständig** eine **Wirthschaft zu führen.** Zu erfr. bei **Etmanski,** Schuhmacherstr. 387 b.

Geübte Putzarbeiterinnen, sowie auch **junge Mädchen,** die das **Putzfach** erlern. wollen, können sich melden. **J. Willamowski.**

Aufwärterin
wird gesucht. Wo? sagt die Exped. d. Ztg.

Ein fast neues Billard
nebst Zubehör steht billig **zum Verkauf.**
Arenz Hôtel.

---

1 gebrauchter Schreibtisch
zu **kaufen gesucht.** Offerten unter **Sch.** an die Expedition dieser Zeitung erbeten.

Mein Grundstück, Weißestr. 72, verkaufe ich unter leichten und günstigen Bedingungen.
Louis Kalischer.

Ein Geschäft, gute Nahrungsstelle, **spottbillig zu verkaufen.** Wo? sagt die Exped. d. Blattes.

Sonntag, den 17. Februar
Concert
Sarasate
unter Mitwirkung der Pianistin
Frau B. Marx aus Paris,
Billets 3, 2 und 1 Mark
in der Buchhandlung von
Walter Lambeck.

Zu Wohlthätigkeitszwecken
veranstaltet der
Frauen-Verein Gollub
am 2. Februar im Schmidt'schen Saale eine Theateraufführung:

1. Prolog.
2. Gift von R. Jonas.
3. Fix-Fertig-Abgemacht von L. Treptow.

Entree pro Person 75 Pf., pro Familie (3 Personen) 1,50 Mk., ohne der Wohlthätigkeit Schranken zu setzen.

Anfang 7½ Uhr.
Um recht zahlreichen Besuch bittet
Der Vorstand.

Turn-Verein.
Freitag, den 1. Februar
Turnkneipe.

Wiener Café, Mocker.
Sonntag, d. 3. Februar 1889
Großer
Maskenball
verbunden mit vielen
Carnevalscherzen.
Maskirte Herren 1 Mk., maskirte Damen **frei.** Zuschauer 50 Pf.
Masken-Garderoben zu haben bei **C. F. Holzmann,** Gerberstraße 286 und Abends von 6 Uhr ab im **Balllokal.**



Goldener Löwe, Mocker.
Sonntag, d. 3. Febr. cr.:
Großer
Maskenball.
Garderobe ist im Ball-Lokal zu haben.

Hochfeine Berliner
Masken-Costüme
zu soliden Preisen.
Otto Feyerabend,
Brückenstr. 20, II.

Elegante und saubere
Herren- u. Damen-
Masken-Anzüge
sind **ausgestellt** in
Hemplers Hotel.
H. Hänsch.

---

1 großer Laden mit angrenzender Stube und heller Küche, billig zu vermiethen Schuhmacherstr. 348/50. **Theodor Rupinski.**

Brückenstr. 23
part., 1 oder 2 Vorderzimmer, z. Comtoir geeignet, von gleich oder 1. April zu verm

---

Ein oder zwei freundlich möblirte Zimmer vom 1. Februar zu haben Brückenstraße 8.

---

1 Wohnung von 4 Zim. u. Zubehör am Neust. Markt, 2 Treppen, zu vermiethen. Zu erfragen Gerechtestraße 99, I, vorne.

---

1 **Familien-Wohnung** zu **vermiethen** Gerechtestraße 118. **Kwiatkowski.**

Die von **Frau Rentiere Streich** innegehabte Wohnung, **Gerechtestr. 110,** bestehend aus 6 Zimmern und Zubehör, ist von sofort oder 1. April zu vermiethen.

Die **1. Etage** im **Danielowski**'schen Hause, Breitestraße 49, ist z. 1. April cr. zu vermiethen. Näheres bei
W. Romann.

Gesucht eine Mittelwohnung, 2 Zim. Kabinet u. Küche, f. 2 kinderlose Leute Off. unt. **G. D.** an d. Exp. d. Ztg. erbeten.

Eine Wohnung von 2—3 Zimmern nebst Zubehör wird von ruhigen Miethern p. 1. April **ges.** Off. u. **D. D.** a. d. Exp. d. Z.

Zwei Parterre-Zimmer, zum Bureau geeignet, billig zu vermiethen.
Araberstraße 126.

---

1 möbl. Zim. u. Kab. Gerechtestr. 118, pt.

Wohnung zu verm. Hundegasse 244. **Wolff.**

Die Beletage von 6 Piecen, 2 Kammern nebst allem Zubehör vom 1. April vermiethet **Louis Kalischer.**

Altstadt Nr. 165 sind vom 1. April cr. 2 große Wohnungen zu vermiethen.
E. R. Hirschberger.

Schillerstraße 409 sind 2 Familienwohnungen im Hinterhaus 1 Tr., vom 1. April zu vermiethen.
Fleischermeister **Borchardt.**

Ein **freundlich möblirtes Zimmer,** ist mit auch ohne Pension von sogleich zu **verm. Schillerstr. 414,** 2 Tr., n. vorn.

---

1 frdl. m. Z., Katharinenstr. 189, I, z. verm.

---

3 Zimmer u. Zbh., 1 Tr., Seglerstr. 144.

Für die Redaktion verantwortlich: Gustav Kaschade in Thorn. Druck und Verlag der Buchdruckerei der „Thorner Ostdeutschen Zeitung" (M. Schirmer) in Thorn.